

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Preise loco Waidhofen:

| | |
|---------------|----------|
| Ganzjährig | fl. 4.40 |
| Halbjährig | „ 2.20 |
| Vierteljährig | „ 1.10 |

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Eder in Wien, I., Helfferstorferstraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Gerunigasse 4; bei M. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Sassenstein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 3 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Auswärts mit Postversendung:

| | |
|---------------|----------|
| Ganzjährig | fl. 5.20 |
| Halbjährig | „ 2.60 |
| Vierteljährig | „ 1.30 |

Pränumerationsbeträge sind voraus und portofrei einzufenden.

Nr. 45. Waidhofen a. d. Ybbs, den 10. Dezember 1887. 2. Jahrg.

Die Ybbsthalbahn.

In unserem schönen Nachbarlande Oberösterreich sahen wir in den letzten Jahren eine Reihe von Bahnen entstehen, — Kremsthalbahn, Böcklabruck-Kammer-, Wels-Aschach-, Mühlkreisbahn — und mehrere Bahnprojecte reifen ihrer Ausführung entgegen.

Angeichts dieser Rührigkeit unserer Nachbarn im Bahnbau muß es Wunder nehmen, daß das Project der Ybbsthalbahn, wie es scheint, ganz einschlafen konnte, umso mehr als diese Bahn doch von weittragender Bedeutung für Waidhofen ist.

Der Gedanke an diese Bahn wird wieder wachgerufen durch die gegenwärtig in Steyr durchgeführte Activirung des Projectes der Steyrthalbahn, die in vielen Dingen mit der Ybbsthalbahn ganz gleichartige Verhältnisse hat.

Wenn die Steyrthalbahn gebaut wird, warum soll nicht auch die Ybbsthalbahn gebaut werden können, die gewiß eher günstigeren Aussichten wie jene hat? — Der Grund, warum dazu heute noch gar keine Aussicht vorhanden, ist wohl darin zu suchen, daß für die Steyrthalbahn äußerst geschickt und energisch gearbeitet wird, während für die Ybbsthalbahn gar nichts geschieht. — Es erscheint daher gewiß an der Zeit, die Bedeutung und Aussichten der Ybbsthalbahn etwas näher zu betrachten.

Seit Bestehen der Bahnverbindung Waidhofens mit der Westbahn hat sich am unteren Lauf der Ybbs von Waidhofen abwärts ein reiches industrielles Leben entwickelt.

Es entstanden mehrere Papierfabriken, Holzschleifereien, eine Cementfabrik, und die an der Ybbs gelegenen Eisenwerke haben sich bedeutend entwickelt.

Gegenwärtig ist die ganze Wasserkraft an der unteren Ybbs bis Waidhofen vollständig ausgenützt.

Dieselbe Entwicklung, die das Ybbsthal von Waidhofen abwärts genommen, kann und wird im oberen Ybbsthal durch die Ybbsthalbahn hervorgerufen werden.

Der durch die industrielle Entwicklung entstehende Verkehr wird Waidhofen zu Gute kommen, gerade so wie der Verkehr des unteren Ybbsthaltes hauptsächlich Anstößen zu

Gute kam und selbes zu einem rasch aufblühenden Orte machte.

In dem industriellen Aufschwunge ist der Hauptverkehr und die Bedeutung der Bahn zu suchen; die schon bestehenden industriellen Anlagen werden lebensfähiger und viele neue Werke werden entstehen.

Durch die heutige scharfe Concurrenz trachten alle Industrien so billig wie möglich zu produciren und sehen sich daher viele gezwungen, die Großstädte mit dem theueren Dampftrieb zu verlassen und die billigen Lohn- und Lebensverhältnisse des Landes aufzusuchen.

Die Wasserkräfte werden daher immer gesuchter werden.

Die Ybbs ist aber ein wasserreicher, eisfreier Fluß mit festen, hohen Ufern und starkem Gefälle, daher zu industriellen Zwecken vorzüglich geeignet, und sie ist in ihrem oberen Lauf beinahe noch gar nicht ausgenützt, während sich dort viele sehr günstige Plätze zu industriellen Anlagen vorfinden.

Selbstredend ist die Bahn von größter Bedeutung für die Verwertung der Bodenproducte.

Die mineralischen Bodenschätze (Mineralkohlen, Bausteine etc.) werden dann erst eine lohnende Verwerthung finden.

Eine intensive lohnende Forstwirtschaft und Landwirtschaft ist nur in einer mit einem Verkehrsmittel versehenen Gegend möglich.

Vor Allem sind es die Producte der Forstwirtschaft, die der Ybbsthalbahn als Hauptgegenstand der Verfrachtung zufallen werden.

Der größte Theil des Waldbesitzes in dem dieser Bahn zufallenden Gebiet ist gegenwärtig in den Händen von Baron Nothschild und Fürst Rosenberg vereint.

Ein Theil dieses Waldcomplexes steht schon in guter Cultur, der größte Theil aber wird erst einer intensiven rationellen Cultur zugeführt.

Sobald aber diese Flächen einmal schlägerungsfähig sein werden, müßte, nachdem die Einrichtung einer Flößerei an der Ybbs nicht mehr denkbar, für die Abfuhr der großen Menge Forstproducte unbedingt ein Verkehrsmittel geschaffen werden, wenn die Ybbsthalbahn nicht schon bestünde.

Die Verwerthung dieser Forstproducte wird dann auch neue holzindustrielle Etablissements (Sägen etc.) an der Ybbs hervorgerufen.

Die Landwirtschaft wird, da sie ihre Producte durch die Bahn besser verwerthen kann, lohnender und zu einer intensiveren Production angeregt werden.

Die in dieser Gegend seit altersher angesiedelte und besonders an der oberen Ybbs und ihren Seitenbächen schwunghaft betriebene Eisenindustrie besteht dort fast nur mehr in Ruinen, sie wird erst durch die Bahn anleben können.

Ein weiterer Factor, der für diese Bahn in Betracht kommt, ist der Fremdenverkehr.

Die lieblichen Gebirgsgegenden des südwestlichen Niederösterreichs sind noch viel zu wenig gekannt und gewürdigt, weil sie dem allgemeinen Verkehr noch nicht erschlossen sind; trotz der mangelhaften Verbindungen nimmt der Verkehr in diesen Gegenden immer mehr zu; ist erst die Bahn gebaut, wird durch dieselbe ein neues frisches Leben zugeführt werden und Opponitz, Hollenstein, Göstling, Lunz werden gesuchte und beliebte Touristenstationen werden.

Jedes Verkehrsmittel hebt den Verkehr und so dürfte auch die Ybbsthalbahn, wie z. B. auch die Kremsthalbahn und mehrere ähnliche Bahnen, einen viel größeren Personenverkehr erhalten, als man ursprünglich annehmen kann.

Ueber die Nothwendigkeit und Zukunft einer Ybbsthalbahn kann kein Zweifel mehr sein, die Schwierigkeit liegt nur in der Finanzierung, in der Geldbeschaffung für dieses Unternehmen.

Heutzutage fallen die Bahnen, namentlich Localbahnen, einer Gegend nicht mehr im Schlafe in den Schooß, sie wollen fauer und redlich erworben sein.

Die Ybbsthalbahn wird aber nur eine Localbahn sein, und ganz gefehlt wäre es zu hoffen, daß selbe einmal vom Staate allein gebaut werden wird, denn an diese Bahn wird sich weder ein verkehrspolitisches, noch ein strategisches, noch sonst ein allgemeines Interesse knüpfen, sie ist wie gesagt nur eine Bahn von localem Interesse und soll auch als solche aufgefaßt werden.

Das rührige Oberösterreich zeigt uns, wie heutzutage Localbahnen gebaut werden sollen, und die Re-

FEUILLETON.

Der Münchhausen in Rügen.

Der greise Wirth auf Stubbenkammer war eine berühmte Person in ganz Rügen und Vorpommern. Er hieß im Volksmunde der alte Behrend, stand mit Kaiser Wilhelm ungefähr in einem Alter und war eine wahrhaft imposante Erscheinung, schier 6 Fuß hoch mit langem, weißem Barte, dichtem Haupthaare und einem so vornehmen Wesen, wie ein alter englischer Lord. Seine Gäste hatten bei ihm, trotz des Geldes, das sie bezahlten, stets das Gefühl, als ob er sie nur aus allgemeiner Höflichkeit bewirthe und um nicht gegen die Regeln der Gastfreundschaft zu verstoßen. Seine eigentliche Berühmtheit rührte nur von seiner wunderbaren Kunst des „Aufschneidens“ her; ich sage „aufschneiden“ und nicht „lügen“, denn im gewöhnlichen Leben war der Alte ein gerader und zuverlässiger Charakter, der an der Wahrheit hielt. Sobald er aber in der Tafelrunde seiner Gäste den Ehrensitze eingenommen hatte, dann kam der leibhaftige Satan über ihn und er gerieth in das fürchterlichste „Jägerlatein“. Der trockene Humor und die unbändige Lust am Hänfeln, die den plattdeutschen Stämmen in hohem Maße eigen ist, brach mit unwiderstehlicher Gewalt bei dem alten Herrn durch und ohne Schonung von Rang und Stand — denn sehr oft war das Publikum an seinem Tische aus den höchsten Kreisen — band er ihnen Allen mit der ehr-

barsten Miene die fürchterlichsten Varen auf. Sein unerschütterlicher Ernst, seine vornehme Würde ließ bei Denjenigen, die ihn nicht genauer kannten, zuerst gar keinen Zweifel an der Glaubwürdigkeit aufkommen, bis die Jagdgeschichten schließlich zu toll wurden.

Wie oft habe ich mit stillen und lautem Vergnügen seinem unerschöpflichen Erzählungsboven gelauscht! Eine Abendgesellschaft wird mir besonders unvergesslich bleiben. Ganz zufällig — wie immer — begann der alte Behrend halbblanten Tones mit seinem Nachbarn ein Gespräch; zuerst gieng Alles höchst harmlos und glaubwürdig zu; er erzählte ihnen, daß der alte Messingtheefessel auf dem Eschdrauke noch ein Geschenk von Peter dem Großen an den kühnen Seeräuber Störtebeck sei, der einst mit seiner Flotte die Ostsee brandschagte und bis nach Riga seine Raubzüge ausdehnte, allwo er eine schöne Jungfrau aus ebendem Geschlechte fing, die er mit sich nach Rügen führte und in einer Felshöhle am Fuße des Königsthales verborgen hielt, wo er auch seine unermeßlichen Schätze bewahrte. Als er immer frecher wurde und seine Raubzüge bis zur Nordsee ausdehnte und dort auch holländische Schiffe plünderte, thaten sich Deutsche, Dänen und Holländer zusammen und erwischten endlich den großen Seeräuber bei Helgoland, wobei sie kurzen Proceß machten und ihn an der Raa seines eigenen Fahrzeuges aufhängten. Felsrutschungen verschütteten die Höhle im Königsthale und damit auch alle Schätze und die blonde Jungfrau aus Riga. — Dann begann der alte Behrend von der „ledernen Kanone“ zu erzählen, die der

Schwedenkönig Carl XII. auf Stubbenkammer zurückgelassen habe, als er vom Königsthule aus die Seeschlacht der dänischen und schwedischen Flotte beobachtete. Die Kanone sei einer der ältesten Hinterlader und aus einer Reihe abgetragener Stulpenstiefel gefertigt worden, als den Schweden bei der Belagerung von Stralsund das metallene Geschützmaterial auszugehen begann. Nun fingen die Militärs in der Tafelrunde allmählig an aufzuhorchen und erkundigten sich näher nach der merkwürdigen Lederkanone; bald beherrschte der Wirth das ganze Gespräch mit seinen fabelhaften Mittheilungen und Erfahrungen, die er in seinem wltverlassenen Erdwinkel im Laufe der Jahre gemacht hatte.

Großartige Sensationen riefen aber insbesondere seine Mittheilungen von den gezähmten Seehunden hervor, die er in einem Stalle dicht an der Ostsee beherberge. Seine Seehunde seien so gut dressirt, daß sie die ihm gehörigen Fischebrote aus Land zögen, die Raubfische von den Lachsängen verjagten, die Haringe vom Meere in die Stellnetze an der Küste trieben und ihre eigenen ungezähmten Kameraden von den Küstenfischgründen — denen sie als große Fischräuber gefährlich werden — in die Tiefe der Ostsee zurücktrieben. Alles lauschte, vor ehrlichem Staunen erfüllt, und Behrend versprach einem anwesenden Professor der Naturkunde, gelegentlich Alles schriftlich aufzuzeigen, damit es in einem fachwissenschaftlichen Blatte veröffentlicht werden könne.

Da erhob plötzlich ein kleiner Herr mit einem ungeheuren Borstenkopf die Stimme und sagte faust aber nach-

gierung verweist auch alle Petenten um Localbahnen auf das Beispiel der Kremsthalbahn.

Gerade jetzt gibt uns auch Steyr ein glänzendes Beispiel, wie es möglich ist durch energische, geschickte Thätigkeit ein Bahnproject rasch zur Ausführung zu bringen.

Es muß nicht mit Audienzen und Petitionen von oben angefangen werden, sondern von unten muß zuerst gewirkt, die Bevölkerung für die Bahn interessirt, und die Interessenten zur möglichsten Mithilfe herangezogen werden, wie es eben beim Bau der Kremsthalbahn und gegenwärtig in Steyr geschah.

In unserem Falle kann man von der Stadtvertretung Waidhofens wohl keine materielle, dafür aber die moralische Unterstützung dieses Bahnprojectes erwarten. Doch die Bevölkerung wird gewiß das Möglichste dazu beitragen, denn der Hauptvorteil aus dieser Bahn wird Waidhofen zufallen.

Hat aber die Bevölkerung das Möglichste gethan, so wird sich auch weiter Geld zu dem Unternehmen finden, und das Land, welches ohnehin zu diesem Bahnbau schon bedingungsweise einen Betrag von fl. 150.000 votirte, wird sowie die Regierung durch entsprechende größere Beteiligungen das Unternehmen ermöglichen.

Heute findet sich aber kein Geld zu einem Unternehmen, bei dem die Geldgeber nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß es nicht nur sicher angelegt, sondern auch eine Rente abwerfen wird.

Daher ist die Frage der Rentabilität die erste und wichtigste Frage bei jedem auf sich selbst gestellten Bahnbauunternehmen.

Die Rentabilität hängt aber davon ab, ob die Betriebseinnahmen im richtigen Verhältniß zu dem im Bahnbau investirten Capital stehen.

Es darf kein größeres Capital investirt sein als voraussichtlich von den Betriebseinnahmen nach Abschlag der Betriebskosten verzinst zu werden vermag.

Die Baukosten einer Bahn und zwar namentlich in gebirgigem Terrain differiren aber sehr wesentlich, je nachdem dieselbe normalspurig oder schmalspurig gebaut wird.

Würde die Ybbsthalbahn normalspurig gebaut, so dürfte der Bahnbau sehr kostspielig sein, und wäre es wahrscheinlich sehr in Frage gestellt, ob das in diesem Falle bedeutende Bau- und Anlagecapital jemals verzinst und amortisirt werden könnte.

Die Frage der Spurweite wäre daher in erster Linie zu entscheiden.

Bei der Steyrthalbahn hat man sich wegen der großen Kosten einer normalspurigen Bahn für eine schmalspurige entschieden.

Wenn nun für die Steyrthalbahn die Schmalspur genügt, so kann sie auch für die Ybbsthalbahn, die, wie schon erwähnt, ganz ähnliche Verhältnisse hat, genügen.

Mit der Annahme der Schmalspur wäre das Bahnproject der Möglichkeit der Ausführung bedeutend näher gerückt.

Gegen die Schmalspur hat sich im Publikum nicht ganz mit Recht ein großes Vorurtheil festgesetzt. — Das Hauptbedenken gegen diese Bahn, nämlich das Umladen, wird hinfällig durch die neuere Einrichtung, daß man ganze Wagenladungen von Normalbahnen auf Schmalspurbahnen mittelst sogenannter Kollböcke weitertransportiren kann.

Die Hauptvorteile der Schmalspur sind außer den bedeutend geringeren Baukosten, daß sie sich dem Terrain besser anschmiegt, und daher viel näher zu den Auf- und Abladestellen geführt werden kann.

In Oesterreich wurde sie noch selten angewendet, im Auslande werden die Localbahnen in der Regel schmalspurig gebaut. Entspricht die Schmalspur schon im Allgemeinen bei Local-Bahnbauten, so wird sie aber ganz besonders bei Localbahnen in schmalen, vielfach sich windenden Gebirgsthalern die einzig richtige Bahn sein.

Hat man sich mit der Schmalspur einmal befreundet, dann können gar viele Gebirgsgegenden, die heute vergeblich eine Bahn anstreben, eine Bahn erhalten und dadurch viele jetzt stille und verödete Thäler und Flußläufe unserer schönen Alpenländer dem allgemeinen Verkehr und damit neuem Leben zugeführt werden.

Gerade so wie jetzt Steyr als Ausgangspunkt eines Netzes schmalspuriger Localbahnen in Oberösterreich gedacht wird, könnte auch Waidhofen der Ausgangspunkt eines Netzes schmalspuriger Bahnen in Niederösterreich werden.

Diese Bahnen könnten einerseits der Ybbs entlang nach Döbmitz - Hollenstein - Götting - Lunz - Gamsing geführt werden, andererseits über Ybbitz - Gresten in das Thal der kleinen Erlaf bis Wieselburg.

Nicht minder wie das Hauptthal der Ybbs sind auch das Ybbitzthal und Thal der kleinen Erlaf einer bedeutenden Entwicklung fähig.

Der industrielle Ort Ybbitz würde namentlich durch eine Bahnverbindung sehr gehoben werden.

Diese oberösterreichischen und niederösterreichischen Schmalspurbahnen könnten später einmal via St. Peter oder Neustift und Ramingbach mit einander in Verbindung gebracht werden, und wäre dann die kürzeste Verbindung zwischen Waidhofen und Steyr hergestellt, zwei Orten, welche so vielfache gemeinsame Interessen haben.

Je kleiner jedoch mit dem Bau solcher Bahnen begonnen wird, desto besser, denn große Capitalien finden sich schwer, hingegen ist ein geringeres Capital für eine kleine Anfangsstrecke leicht aufgebracht, und wenn selbst mit einem kleinen Stück einmal der Anfang gemacht wurde, ist das Schwierigste überwunden, und sie wird dann von selbst weiterfinden.

Die Kremsthalbahn wurde auch nur stückweise gebaut, und auch die Steyrthalbahn wird vorläufig nur bis Grünburg gebaut.

Der richtigste Anfang wäre, einmal eine Bahnstrecke bis Hollenstein zu bauen, später dann eine Abzweigung nach Ybbitz herzustellen, und diese Ansätze je nach den Chancen dann weiterzuführen.

Vor Allem handelt es sich aber, die unbedingt nöthigen Vorarbeiten richtig einzuleiten und in Angriff zu nehmen.

Die Stadt Waidhofen muß voran gehen und die Initiative zur Bildung eines aus allen Interessentencreisen gebildeten möglichst vielgliedrigen Comités ergreifen.

Dieses Comité müßte einen Bahntechniker für dieses Project interessiren, der dasselbe studirt und sachmännisch beleuchtet und Rathschläge für die Durchführung gibt. Gewiß würde Obergeringieur Ritter von Venusch, der erfolgreiche Vorkämpfer der Schmalspur in Oesterreich, der auch die Seele des Steyrthalbahnprojectes ist sich auch für das Ybbsthalbahnproject interessiren.

Es müßte dann eine agitatorische Thätigkeit durch in den verschiedenen Orten zu veranstaltende öffentliche Versammlungen entfaltet und so vorbereitet die Bevölkerung zur Subscription eingeladen werden.

Mit einem Worte: man mache es so wie die Steyrer und der Erfolg wird auch nicht ausbleiben.

Waidhofen steht an einem Wendepunkte in seiner Entwicklung: Der Sommerfremdenverkehr, der schon heute eine bedeutsame Einnahmequelle für Waidhofen ist, kann durch entsprechende fördernde Maßnahmen noch bedeutend gehoben werden. Die Eisen- und Stahlindustrie kann durch die von der Handelskammer in großem Style eingeleitete Hilfsaction und durch die in Folge der gegenwärtigen Zollpolitik allgemein günstige Conjunction für diese Industrie wieder einen mächtigen Aufschwung nehmen, wenn es die Betreffenden verstehen, aus diesen Verhältnissen den richtigen Nutzen zu ziehen.

Die Ybbsthalbahn wird das ganze Hinterland erschließen und dem Ausgangspunkt Waidhofen kann durch diese Bahn ein reicher Verkehr zugeführt werden.

Es sind also vielversprechende Factoren für einen bedeutenden Aufschwung Waidhofens vorhanden und wir schließen mit dem Wunsche, daß Jene, die berufen sind, das allgemeine Wohl der Stadt Waidhofen zu wahren und zu fördern, es verstehen mögen, aus all' diesem den richtigen Nutzen zu ziehen und die schöne alte Eisenstadt Waidhofen nach einer trüben Periode wieder schöneren, besseren Zeiten zuzuführen.

M. Z.

Wochenshan.

**** Die Gründungsliedertafel des Männergefängnisses** fand Donnerstag, den 8. d. unter sehr großer Theilnahme seitens der unterstützenden Mitglieder und deren Familien im Vereinslocale (Gasthof Kramer) statt. Das Publicum befand sich in sehr animirter Stimmung und spendete den Vorträgen des Vereines, sowie des Hausorchesters und des Herrn Karl v. Debrois vielen Beifall. Am Schlusse der ersten Abtheilung gedachte der Vorstand des Gefängnisses, Professor Ruff, der vor 44 Jahren erfolgte Gründung des Männergefängnisses, wies auf die Pflege des Deutschen Liedes als eines der belebungs- und kräftigungsmittel des nationalen Bewußtseins hin und dankte im Namen der ausübenden Mitglieder für die kräftige

drücklich: „Gehäimte Seehunde — das will noch gar nichts sagen — ich habe zu Hause einen zahmen Lachs! Wenn meine Frau ihr Taschentuch in's Wasser wirft und sagt: Hans, bring' wieder — dann apportirt dieser Lachs sofort das Tuch. Allerdings habe ich den erst scheuen Fisch von klein auf persönlich aufgezäpelt, er war nämlich bereits im zartesten Alter zur Waife geworden. Jetzt ist er aber so zahm, daß er jeden Morgen an unser Frühstückstisch heranschwimmt — wir wohnen nämlich dicht beim Wasser —, mit der Rückenflöße an die Fensterseibe klopf und sich seine Kaffeefemmel ausbittelt!“ Einen Augenblick herrschte starres Entsetzen an der ganzen Tafel, im nächsten Augenblick brach ein unbändiges Gelächter los. Nur der alte Behrend behielt seine würdevolle Ruhe, obgleich sein Kopf dunkelroth wurde, ebenso ernsthaft ruhig blieb der borstentköpfige Erzähler.

Behrend ging zu einem anderen Gegenstande über; die Wasserjagd schien ihm nach der Lachs Geschichte unheimlich geworden zu sein. Er verbreitete sich über die Härte des Winters auf der Insel und erzählte dabei eine merkwürdige Geschichte. Der schmale Meeressarm zwischen Rügen und Stralsund sei eines Winters zugefroren gewesen und die Verbindung hatte auf Stoßschlitten stattgefunden. Auf dem vordersten Sitze habe ein kräftiger Knecht gestanden, der mit einem spigen Stöcke den Schlitten vorwärts gestoßen habe, der dann auf der glatten Eisfläche hundert bis hundertundzwanzig Meter mit einem einzigen Stoße vorwärts geflogen sei. Er, Behrend, sei mit einem Mutterreisenden auf einem

solchen Schlitten nach Stralsund gefahren. Möglich seien sie an eine sogenannte Waale (offene Stelle im Eise) gekommen, die wohl 25 Fuß breit gewesen sei. Der Knecht habe dem Schlitten einen so mächtigen Stoß gegeben, daß er über die ganze Eispalte fortgeschneit sei, ohne in das offene Wasser hineinzufallen. Der Mutterreisende aber habe in den Augenblick hinabgesehen, das dunkle Meerwasser unter sich erblickt und sei vor Schreck mit sammt seinem Koffer von dem Schlitten herab in die gähnende Tiefe gestürzt. Der Schlitten habe erst nach fünf Minuten angehalten werden können, dann sei man umgekehrt und an den Rand der Spalte gefahren, um das Schicksal des Verunglückten festzustellen. Aber — welche Ueberraschung! Der hineingefallene Reisende sei nicht unter das Eis gerathen, sondern mitten in der Spalte auf dem Wasser geblieben. Es hatte sich um ihn und seinen Koffer in der gräulichen Kälte innerhalb weniger Minuten eine starke Eiskruste gebildet, welche ihn schwimmend über Wasser hielt, so daß er noch gerettet werden konnte!

Lautlos hatten Alle zugehört, da erhob wiederum der dicke, kleine borstige Herr am anderen Ende des Tisches seine Stimme, räusperte sich ein wenig und sagte mit sanftem Tone: „In der That, das ist in jenem Jahre eine merkwürdige Kälte gewesen. Ich erinnere mich dessen genau; ich bin damals gerade zwischen Stralsund und Rügen Schlittschuh gelaufen. In vollstem Laufe komme ich plötzlich an dieselbe Eispalte, wo jener Reisende hineinfel; ich vermag nicht mehr auszuweichen und sehe bereits meinen Tod durch Ertrinken dicht vor Augen. Da, im letzten Momente, erblicke

ich zum Glück, daß hundert Fuß hinter dieser noch eine andere Spalte klappt. Ich, kurz entschlossen, nehme einen kräftigen Anfaß und mache als geübter Schwimmer einen tüchtigen Kopfsprung. Mit lang vorgestreckten Armen schieße ich in die eine Spalte hinein, fliege wie ein Pfeil in Folge des mächtigen Schwunges durch die Wassermasse unter dem Eisefeld hin und fahre mit heftigster Schnelligkeit wieder aus der anderen Spalte hinaus, springe auf die Füße und laufe mit ungeminderter Geschwindigkeit auf den Schlittschuhen weiter. Nur einen Augenblick behalte ich noch Zeit, auf das gefährliche Abenteuer zurückzublicken, und da sehe ich nun, daß unmittelbar, nachdem ich in die Spalte hinein und aus der anderen herausfuhr, beide Spalten bereits zugefroren waren. So kalt war es damals!

Eine zügellose Heiterkeit erschütterte nach dieser Erzählung die Tafelrunde; nur der alte Behrend stand starr und stumm von seinem Armstuhl auf, schleuderte einen großen Blick auf den fürchterlichen Concurrenten im „Aufschneiden“ und sagte mit bebender Stimme zu demselben: „Mein Herr, dann kennen Sie wohl auch die Geschichte von den — Aalen?“ „Ich weiß nicht welche,“ antwortete höflich sein unerschütterliches Gegenüber, „wenn Sie die meinen, wie die Rügener Fischer wasserdichte Strümpfe ohne Naht aus Alshäuten gewinnen? Man fängt zwei armdicke Aale, nagelt sie lebendig mit dem Schwanz gegen den Thürrahmen, macht den Aalen einen Schlit zwischen den Augen und figelt sie so lange, bis sie durch diesen Schlit lebendig aus der Haut fahren; die zurückgelassene Haut gibt sodann prächtige, wasserdichte

Unterstützung und werththätige Theilnahme, welche die unterstützenden Mitglieder dem Vereine jederzeit zu theil werden ließen. In sehr herzlichen und trefflichen Worten erwiderte Professor Kaiser im Namen der unterstützenden Mitglieder und brachte ein dreifaches Hoch auf den Männergefängnisverein aus, in welches das Publicum kräftig einstimmt. Lange nach Schluß der Vorträge noch blieb ein großer Theil der Gesellschaft in lebhafter Unterhaltung beisammen. Dem Männergefängnisverein aber rufen wir beim Antritt seines 45. Vereinsjahres ein herzliches Profil zu! — Auch dürfen wir die gute Bedienung und schmackhaften Speisen des Gasthofes Kraner nicht vergessen in Erwähnung zu bringen, welcher auch das seine that, diesen Abend zu einem recht vergnügten zu machen, daher Alles zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel.

**** Genossenschaftliches.** Dienstag, den 13. Dezember, vormittag 10 Uhr, findet in Bromreiters Gartenfalon die Generalversammlung der Genossenschaftsgruppe E mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Verifizierung des letzten Sitzungsprotokoll; 2. Einläufe; 3. Kassabericht; 4. Einzahlung der jährlichen Jahresrate; 5. Wahl des Schiedsgerichtes; 6. Eventuelle Anträge. — Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

**** Der Sollensteiner Männergefängnisverein** veranstaltet Sonntag, den 11. d. M. in Herrn Jg. Dietrichs Gasthause eine Production mit nachfolgendem Programm: 1. Abtheilung. 1. Overture zum Volksstück: „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien,“ von Franz von Suppé. 2. Singers Gebet, Chor von Kössper. 3. Heintzmännchen, Chor von Rentwich. 4. Streich-Quartett, von Mozart. 5. So Weit, Chor von Engelsberg. 6. Der verliabte Bua, Chor von Koschat. 2. Abtheilung. 7. Overture zur Oper: „Der Barbier von Sevilla,“ von Rossini. 8. Meine Muttersprache, Chor von Engelsberg. 9. Liebesglück, Chor von Kremser. 10. Streich-Quartett, von Haydn. 11. Fiat di Gott, Chor von Janz. 12. Gute Nacht, Chor von Stoiber. — Beginn der Production um halb 8 Uhr Abends. Eintritt: frei.

**** Das Postsparkassengesetz.** Populäre Darstellung des neuen Gesetzes und Anleitung zur Benützung der Postsparkasse im Spar-, sowie im Checkverkehr für alle Kreise der Bevölkerung. Mit Einbezug der wesentlichsten unterscheidenden Bestimmungen der in Oesterreich und der in Ungarn geltenden Normen. Von Robert Stern. 4 Bogen. Geh. Preis 30 Kreuzer. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Immer mehr taucht in der Bevölkerung der Wunsch auf, eine übersichtliche Darstellung aller Normen des Verkehrs mit der Postsparkasse zu besitzen. Der kleine Mann, der kluger Weise sich ein Sparguthaben sammelt, wie der große Geschäftsmanu oder Industrielle, der tausendguldenweise bei der Postsparkasse Ueberweisungen vornimmt, beide finden ihr Interesse im regen Verkehre mit der Postsparkasse gewahrt und haben sich an die Verbindung mit diesem Staatsinstitute bereits so gewöhnt, daß für sie die Aenderungen in den Normen des Verkehrs von höchster Wichtigkeit sind. Die soeben erschienene Broschüre enthält, auf dem Standpunkte des neuen Gesetzes stehend, eine leichtfaßliche Darlegung des gesammten Verkehrs mit der Postsparkasse unter Vorführung

Strümpfe ohne Rath.“ Es war wohl das erstemal, daß der alte Behrend seinen Mann gefunden hatte, der ihm in Münchhausen „über“ war. Einen Augenblick kämpfte noch Aergerniß mit Nachlust in ihm, dann siegte die letztere und mit einem kräftigen Faustschlag auf den Tisch fragte der alte Herr seinen lustigen Gegner in gemüthlichsten Plattdeutsch: „Gott verdamme mich, darf ich fragen, wer mich so unter den Tisch gelogen hat? „Mein Name ist Fritz Reuter“ — lautete die Antwort. Nur wer da weiß, welche unsagbare Volksthümlichkeit der berühmte Dichter, — besonders unter den Plattdeutschen genoss, kann sich denken, welche freudige Aufregung losbrach bei der Mittheilung, daß sie den Fritz Reuter unter sich hätten. Der älteste Rothwein und der feinste Champagner wurde aufgeföhren und Behrend zog, wie man hier sagt, die „Spendirhoson“ an. Am nächsten Morgen fuhr Reuter früh ab, natürlich wurde ihm keine Rechnung überreicht. Als er fort war, eilte Behrend zum Fremdenbuch, um das kostbare Blatt mit Reuter's Namen unter Glas und Rahmen zu legen. Aber mit dem Ausruf: „Herrgott, hot der verfluchte Kerl gelogen!“ legte er still das Buch wieder beiseite; denn da stand nicht „Fritz Reuter, Schriftsteller aus Eisenach“, sondern einfach „Fritz Reuter — Versicherungsinpector aus Lübeck“.

(Allgemeine Zeitung.)

von Beispielen, ausgefüllten Formularen, Tabellen über die Zinsen und Rentenzinsen — kurz das Werkchen ist veranlagt, um der Bevölkerung ein treuer Führer in sämmtlichen Fragen des Postsparkassenwesens zu sein.

Pandwirthschaftliches.

Was hat man bei Stallbränden zu beobachten?

Bei Stallbränden ist zunächst, nach der „Assicuranz“, die Rettung der brandbedrohten Thiere zu bewerkstelligen. Dies geschieht am besten durch diejenigen Personen, welche die Thiere täglich füttern und pflegen, jedoch unter Leitung der Feuerwehr. Bei der Rettung von Hausthieren aus brennenden oder brandbedrohten Ställen werden die Pferde angeführt, das Rindvieh wird zum Transport gefettet, störrischen Thieren und solchen, die durch den Feuerschein geblendet sind, werden die Augen verbunden, bevor sie aus dem Stalle geleitet werden. Im Schafstall wird der Viehhammel ergriffen, vor die Thüre gebracht und hinter die anderen Schafe werden die Hunde geholt. Wenn nur wenige Schafe zu retten sind, thut man am besten, sie einfach vor die Stallthüre zu tragen. Wenn von der Seite des Schafstalles, wo die Thüre sich befindet, der Feuerschein zu sehen ist, sind die Schafe weder durch die Hunde, noch durch andere Mittel aus dem Stalle zu bringen. Die Steiger müssen in solchen Fällen schnell ein Loch in die Umfassungsmauern brechen und die Schafe durch dasselbe hinausgetrieben werden. Schweine werden am besten von den Personen aus dem Stalle gebracht, die sie täglich füttern; erweist sich dies aber erfolglos, dann müssen dieselben an den Ohren und Hinterbeinen erfaßt und aus dem gefährlichen Raume gezogen werden. Bei den Rettungsarbeiten darf kein Lärm gemacht und muß Alles unterlassen werden, was die Thiere einschüchtern könnte. Sobald die Thiere sich in Sicherheit befinden, müssen alle Thüren und Luken verschlossen werden, um durch möglichst andauernden Luftabschluß das Feuer zu ersticken. Ist dies aber aus dem Grunde nicht mehr möglich, weil das Feuer schon zu weit vorgegangen ist und zu große Dimensionen angenommen hat, dann muß der Wasserstrahl ohne Zeitverlust durch eine Öffnung, wo der Luftzug am wenigsten eindringen kann, in den inneren Raum des Stalles eingeleitet und das brennende Object direct angegriffen werden. Die Säulen und die Stützbalken sind zu schützen und Alles aufzubieten, um eine Ausdehnung des Brandes zu verhindern.

Scherz und Ernst.

Die gestörte Weinprobe. Der Weinbauer Michel stieg eines Abends in seinen Keller hinab, um den „Neuen“ zu versuchen. Unten angelangt fällt ihm ein, daß zu dem ersten Geschäft sein Freund und Nachbar Voisl unbedingt beigezogen werden müsse. Rasch entschlossen eilt er zurück, um den lieben Nachbar herbeizurufen und schon machen sie sich an's Werk. Da ertönen an dem Tasse mehrere heftige Schläge, die von einer unsichtbaren Kraft ausgehen. Voll Schrecken blicken unsere beiden Helden einander an. Eine Weile lang bleibt Alles still und allmählich gewinnen die Geängstigten ihre Fassung wieder. Der Winger ergreift den Heber, füllt ihn und will ihn in das Glas leeren. Da geschieht etwas Entsetzliches: Zwischen Fuß und Wand, aus nächtlichem Dunkel, erheben sich zwei gewaltige Hörner, auf einem schneeweißen Kopfe sitzend. N. läßt Heber und Glas fallen, sinkt in die Knie, faltet die Hände und stöhnt: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn!“ Der Nachbar aber wendet sich zur Kellertür: mit mächtigen Sägen steigt er die Treppe hinauf. Da reißt auch jener sich gewaltig empor und stürzt zähnelappernd dem Freunde nach, gefolgt von seiner weißen Ziege, die, während ihr Herr den getreuen Nachbar herbeiholt, neugierig durch die offengelassene Kellertür in den Lagerraum der Weinfässer hinabspaziert war. Um sich nach dem erlittenen Schrecken zu stärken, haben die beiden Freunde nachträglich doch die geplante Weinprobe noch vollzogen, und zwar gründlich genug, daß sie nachgerade nicht umhin konnten, das erlebte Abenteuer in Nachbarkreisen zur allgemeinen Erheiterung zum Besten zu geben. (Ans. f. Dom.)

Das primitivste Papiergeld, vom culturhistorischen Standpunkt aber zugleich das interessanteste, welches überhaupt existirt, wird in dem Zimmer des Hohenzollern-Museums zu Berlin aufbewahrt, welches dem Andenken an König Friedrich Wilhelm III. gewidmet ist. Es sind 2 Geldmarken von vergilbtem, schlechtem Papier, eine über 8, die andere 2 Groschen, aus der Zeit von Colbergs heldenmüthi-

ger Vertheidigung gegen Napoleon I. während Preußens tiefster Erniedrigung. Auf der einen Marke, die etwa 6 Centimeter breit und rings mit einem Strich schwarzer Tinte umzogen ist, liest man in rother Schrift: „Nr. 4916, Colberg 1807 Acht Groschen unter Königl. Garantie“, dann in schwarzer Tinte die Namen: Herder, Dresow, Zimmermann, Schmerin Hontur“ unterzeichnet, mit rother Tinte „von Wite“. Gleiche Größe hat die Zweigroschenmarke, welche die „Nr. 11.750“ trägt.

Ernte bei Gasbeleuchtung. Aus Kokomo (Amerika) wird berichtet: Farmer von Howard County, die unfern dieser Stadt und in der Nähe der großen Schrader'schen Gasquelle wohnen, haben ihren Weizen kürzlich nachts bei Naturgaslicht geerntet. Es war ein merkwürdiger Anblick, ein Duzend Selbstbindermaschinen mit der dazu gehörigen Mannschaft um die Mitternachtsstunde bei gasenstischen, anscheinend direkt aus dem Schoße der Erde aufsteigenden Flammen Weizen in Garben binden und zusammenstellen zu sehen, und Hunderte von Einwohnern, welche zu Fuß oder in Wagen herbeigekommen waren und das Feld umringten, genossen diesen Anblick. Die Schrader'sche Gasquelle liefert 15 Millionen Kubikfuß Gas täglich, und bei entsprechender Vertheilung könnte die Ernte der ganzen Umgebung zur Nachtzeit besorgt werden.

Ein spät enthülltes Verbrechen. Der vor wenigen Tagen in Wien verstorbene Privatier Theobald Uffenheimer hat nahezu sein ganzes Vermögen im Belaufe von 65.000 fl. an Wohlthätigkeits-Institute vermacht. Dieses Testament hängt mit einem düsteren Geheimnisse zusammen, welches den Erblasser seit seiner Jugend durchs Leben begleitete und das erst kurz vor dessen Tode seine unvermuthete Lösung fand. An der Schwelle des Todes mußte der 85jährige Greis die traurige Gewißheit erlangen, daß sein Vater, den er als unmündiges Kind verloren hatte, das Opfer eines Verbrechens geworden war. Theobald Uffenheimer stammte aus Preßburg, wo sein Vater Abraham als Juwelenhändler anständig war. Vor etwa 75 Jahren — der Sohn war damals noch ein kleiner Knabe — verschwand Abraham Uffenheimer plötzlich in mysteriöser Weise. Er war unter dem Vorwande, daß ein Fremder mit ihm ein Geschäft machen wolle, sammt seinem Juwelenskasten in ein Wirthshaus in Preßburg gelockt worden und kehrte nicht mehr nach Hause zurück. So schlecht war es damals mit dem Rechte und der Sicherheit in Ungarn bestellt, daß weder die Familie des Vermissten, noch die jüdische Gemeinde es wagte, eine Anzeige zu machen und einen Verdacht gegen den Besitzer des Wirthshauses auszusprechen, weil zu befürchten stand, daß, wenn sich die Beschuldigung als unwahr erweisen sollte, ein Ausbruch der Volkswuth gegen die Juden folgen würde. Die Behörde selbst scheint sich um den Fall, der doch in der ganzen Stadt bekannt war, nicht gekümmert zu haben, und so blieb Abraham Uffenheimer verschollen, ohne daß seine Familie sich Gewißheit über sein Schicksal verschaffen konnte. Um die Mitte October dieses Jahres wurde in den Zeitungen aus Preßburg gemeldet, daß daselbst in einem Hause der Schöndorferstraße beim Wegräumen der Dielen eines Zimmers das Skelet eines Mannes gefunden wurde, welches schon 60 bis 80 Jahre dort gelegen haben muß. Man erinnerte sich des Verschwindens Uffenheimer's und es stellte sich heraus, daß dies die Reste des Juwelenhändlers sein müßten, der in diesem Hause unzweifelhaft ermordet und beraubt worden war. Ein Blatt mit dieser Meldung kam durch Zufall dem in Wien lebenden Sohne in die Hände, der daraus mit tiefer Erschütterung erfahren mußte, daß die Leiche seines ermordeten Vaters jüngst aufgefunden und daß derselbe in der That das Opfer eines ungesühnt gebliebenen Verbrechens geworden sei. Unter dem Eindrucke, den diese Enthüllung auf den Greis machte, setzte er das Testament auf, durch welches er den größten Theil seines Vermögens wohlthätigen Zwecken widmete, und die schmerzliche Erfahrung mochte seine schwachen Kräfte so erschüttert haben, daß er vier Tage später aus dem Leben schied.

Eine brasilianische Verbrechercolonie. Ueber eine ganz eigenartige brasilianische Verbrechercolonie auf dem kleinen Felsenland Fernando Noronha macht der englische Forschungsreisende Mr. Ridley folgende Mittheilungen. Die von dem Cap San Roque etwa 200 englische Meilen entfernte Insel wird von der brasilianischen Regierung als Deportationsplatz benutzt. Die Zahl der Verbrecher beträgt in gewöhnlichen Zeiten circa 1500; sie werden von 150 Soldaten und 6 Officieren bewacht, und unter den Sträflingen befinden sich Mörder, Diebe Falschmünzer. Das weibliche Geschlecht ist besonders stark vertreten. Der Aufenthalt in Fernando Noronha scheint aber sehr idyllisch zu

sein. Statt die Sträflinge zu nähren und zu kleiden, zahlt ihnen die Regierung 5 Dollars pro Monat und erlaubt ihnen, ihre eigenen Hütten zu bauen. Da die staatliche Pension natürlich ungenügend ist, Luxusartikel zu kaufen, haben viele Sträflinge Geschäftslocale eröffnet und machen gute Geschäfte. Freilich sind alle Luxusartikel sehr theuer. Einem besonders speculativen Kopf unter den Colouisten gelang es, während der Zeit seines Aufenthalts 300.000 Dollars zu erwirgen, und einige unternehmende Damen sollen recht wohlhabend sein. Es ist den Sträflingen erlaubt, ihre Familien mitzubringen, falls diese geneigt sind, zu kommen; sonst jedoch wird flott geheiratet unter den Sträflingen selbst. Neben dem Verkauf von Thee, Tabak, Zucker u. dgl. florirt der Bücher außerordentlich, und vor einigen Jahren machte die Regierung die unerfreuliche Entdeckung, daß eine Menge falscher Münzen circulirten, die von Sträflingen angefertigt worden waren. Viele Sträflinge kehrten wohlhabend nach Pernambuco und Rio de Janeiro zurück.

Album heimischer Poesie.

Der Schwur.

Es sprach zu Händchen Gretchen:
 „Mein Lieben mich gerent,
 Du scherzst mit allen Mädchen,
 Wir sind geschied'ne Leut,
 Geh' deines Weges wieder!
 Mein Kuß bleibt dir veriaht,
 Bis 'mal der spanische Fieber
 Im Garten Apfel tragt.“

Das Fenster ward geschlossen,
 Den Vorhang zog sie für,
 Und Händchen gieng verdröffen
 Von seiner Liebsten Thür. —
 Als Tags darauf er wieder
 Den Weg zur Trauten fand,
 Saß Gretchen auf dem Flieder,
 Daran sie Apfel band!

(R. Baumbach.)

Vom Büchertisch.

Vielleicht ist's mit den Kalendern wie mit dem Wein: auch gute Kalender gewinnen mit den Jahren an Gehalt. Seit vierundvierzig Jahren erfient **Vogel's Volkskalender** in seinem originellen dunkelrothen Umschlag Jung und Alt in der ganzen Monarchie. Der neue Jahrgang, redigirt von Dr. August Silberstein, trägt auch durch die verbesserte Ausstattung, größeres Format und besseres Papier, den stetig steigenden Ansprüchen der Zeit Rechnung. Der erste kalendariſche Theil zeichnet sich wie immer durch Reichhaltigkeit und Genauigkeit aus. In dem Volksbuch zur Belehrung und Unterhaltung finden wir die besten Namen mit geschmackvoll gewählten Beiträgen. August Silberstein, der bewährte Meister der Bauerngeschichten erfient uns durch „Das Geheimnis des Wilters“. Ganz besonders hat uns die flott geschriebene Novelle von Feichtau angezogen. Die Sammlung mundartlicher Gedichte weist Namen auf, wie Mosegger, Kofhat, Freilaut, Hörmann und Andere. Die geschichtliche Erzählung von F. A. Walsch, „Wien, während der Anwesenheit der Franzosen im Jahre 1809“ hat einen besondern Reiz durch die Localfarbe. Wir können hier nur kurz von dem übrigen reichen Inhalt erwähnen die rührende Erzählung von Hugo Klein, „Später Liebesföhling“, „Das Bettungs-Inferat“, eine heitere Stadtgeschichte von Wallsee, „Zweierlei Tuch und ein Herz“ von E. M. Vacano, „Die illustrierten Mädchen 1886 und 1887“. Auch eine Composition hat Platz gefunden. Die Illustrationen sind von den besten Künstlern. Den Spruch, alte Freunde in Ehren zu halten, möchten wir auch hier angewendet wissen. Den Preis von 65 kr. hat die Verlagshandlung Carl Fromme in Wien billig gestellt.

Eingefendet.

Für Form und Inhalt sind die Herren Einsender verantwortlich.
Christliche Sitte — Geseßlicher Brauch!

Ein Waldhüter erappte einen Forstfrevler, der ohne Erlaubnis einen Christbaum abhauen wollte. Als der Waldhüter ihn anrief: „Was ist das? Was macht er da?“ — sagte er: „Das ist christliche Sitte!“ „Und das ist geseßlicher Brauch!“ sagte der Waldhüter und schlug ihn derb durch, daß er sicher nimmer daran dachte, in den Wald zu gehen.

Warnung!

Es werden alle christlichen Familien, welche sich einen Christbaum anschaffen wollen, freundlich ersucht, nicht von solchen Leuten einen zu bestellen oder zu kaufen, die sich nur von der Kleindieberei ein Trinkgeld machen und den Grund- und Waldbesizern der Umgebung von Waidhofen die schönsten Bäume abschneiden, was zur großen Aergerniß der Grundbesiziger Anlaß gibt. — Es wird jede Familie eine Milchfrau oder einen Holzbauer haben, der einen Christbaum dort abhauen kann, wo er ihm nicht abgeht, oder wo die Bäume ohnehin zu dicht stehen. Jeder wird dies gern thun und die Familien sind versichert, daß ihre christliche Sitte nicht verflucht wird.

Mehrere Waldbesizger der Umgebung.

Anzeige.

Gefertigter zeigt hiemit an, daß er seit 9. Dezember 1887 aus dem Trab-Renn-Verein in Waidhofen a. d. Ybbs ausgetreten ist.

Gaßler, im Dezember 1887. **Franz Seuberger.**

Verlag der
„St. Norbertus“ Buch- und Kunstdruckerei
 Wien, III. Seidlgasse 8 (St. Norbertus-Haus.)
 Stadtgeschäst: Wien, I. Carthausgasse 1.

Zum Jubelfeste Paps Leo XIII.!

In unserem Verlage ist erschienen und halten wir bestens empfohlen:

Papst Leo XIII.

Sein Leben und Wirken, seine bevorstehende goldene Messe, nebst einigen nützlichen Bemerkungen von **Anton Schöpfleuthner**, f.-e. geistl. Rath und Kirchendirector. — Das Reinerträgniß wird zum Theile dem Peterspfennig, zum Theil dem kathol. Waisen-Hilfsvereine zugewendet. Octav, 78 Seiten, mit dem Porträt Leo XIII.

Preis 25 Fr. Mit Porto 30 Fr.

Der immer näher herandrückende hehre Tag der goldenen Jubelfeste unseres heil. Vaters legt wohl Jedem den Wunsch nahe, Einiges über das Leben und Wirken des Statthalters Christi auf Erden zu lesen und dazu eignet sich oben genanntes Büchlein in vorzüglicher Weise. In populärer und von Begeisterung durchdrunter Sprache führt der hochw. Autor das Lebensbild des großen Papstes vor und bietet damit eine treffliche Lektüre für die katholische Welt, für Jung und Alt — es ist ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes!

Bei Johann Wagneister in Amstetten

ist das neue **Drillingsgewehr** von Suhl zu 95 fl. (auch auf Ratenzahlung) zu bekommen.

Postfahrten
 zwischen

| | |
|--|--|
| Waidhofen a. Y.-Opponitz: | Opponitz-Göstling: |
| Ab von Waidhofen um 12 ¹ / ₂ Nm. | Ab von Opponitz um 3 ¹⁰ Nm. |
| An in Opponitz „ 2 ¹⁵ „ | An in Göstling „ 6 ¹⁰ „ |
| Ab von Opponitz „ 5 ³⁰ „ | Ab von Göstling „ 11 ¹⁰ Nm. |
| An in Waidhofen „ 7 ¹⁵ Abd. | An in Opponitz „ 2 ¹⁰ Nm. |

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

| Antlich erhoben | Waidhofen a. Y. pr. 1 ¹ / ₂ Hektoliter 7. Dezember | | Steyr pr. 100 Klg. 8. Dezember | | St. Pölten pr. 100 Kilogramm 8. Dezember | |
|--------------------|--|-----|--------------------------------------|-----|--|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Weizen Mittelpreis | 3 | 45 | 8 | 15 | 7 | 43 |
| Korn | 2 | 45 | 6 | 55 | 6 | 30 |
| Gerste | — | — | 6 | 63 | 6 | 02 |
| Safer | 1 | 40 | 5 | 30 | 6 | 79 |

Victualienpreise

| | Waidhofen 7. Dezember | | Steyr 8. Dezember | |
|-----------------------------|--------------------------|-----|----------------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Spanferkel | — | — | 7 | 25 |
| Gest. Schweine per. Kilogr. | bis | — | 45 | 48 |
| Extramehl | — | — | 20 | 18 |
| Mandmehl | — | — | 18 | 17 |
| Semmelmehl | — | — | 17 | 16 |
| Bohnmehl | — | — | 11 | 10 |
| Gries, schöner | — | — | 22 | 21 |
| Sausgries | — | — | 19 | 18 |
| Graupen, mittlere | — | — | 28 | 30 |
| Erbsen | — | — | 27 | 26 |
| Kinsen | — | — | 22 | 39 |
| Bohnen | — | — | 15 | 19 |
| Hirse | — | — | — | 18 |
| Kartoffel | 1/2 Hektoliter | 1 | 30 | 1 |
| Eier | 7 Stkld | — | 20 | 20 |
| Hühner | 1 | — | 47 | 45 |
| Tauben | Paar | — | 30 | 30 |
| Rindfleisch | Kilogr. | — | 58 | 58 |
| Kalbfleisch | — | — | 60 | 56 |
| Schweinefleisch | — | — | 62 | 56 |
| Schweinefleisch | — | — | — | 42 |
| Schweinefleisch | — | — | 70 | 70 |
| Rindschmalz | — | — | 1 | 17 |
| Butter | — | — | 90 | 1 |
| Milch, Obere | — | — | 24 | 18 |
| „ kuhwarme | — | — | 8 | 10 |
| „ abgenommen | — | — | 5 | 5 |
| Brennholz, hart ungeschw. | R. M. | 3 | 70 | 4 |
| weiches | — | 2 | 40 | 3 |

Uebernahme von **Geschäfts-Empfehlungen**
Circulare, Briefköpfen, Rechnungen,
 in allen Formen
 Wein- und **Speise-Tarifen,**
Adress-, Visi- und Ball-Karten,
Geburts-, Trauungs- und Sterbe-Anzeigen,
Trauerbilder.

Die **Buchdruckerei** des **A. v. Benneberg** in **Waidhofen a. d. Ybbs,**
 obere Stadt Nr. 8,
 (Redaktion und Administration des „Bote von der Ybbs“)
 empfiehlt sich zur Anfertigung **aller Gattungen Drucksorten**
 in eleganter Form **schnell und billig.**

Uebernahme von **Kanzlei-Tabellen**
 für **k. k. Aemter,**
 Drucksorten für **Advokaten**
 und **k. k. Notare,**
 für hochw. **Pfarrämter,**
 k. k. **Bezirkshauptmannschaften,**
 löbl. **Gemeinden,**
 k. k. **Lottokollectanten,**
Quittungen,
Preisconrants in allen Farben & Grössen.

**Zur Zeitvertreiberei
ist Laubfägerei!**

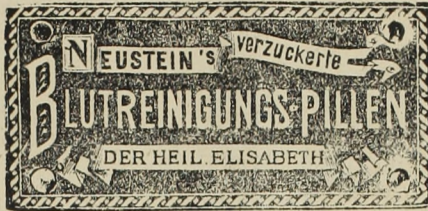
Preisbuch 1887/88 franco.

zum gold. Delikan!
Wien
in der Lebenstorgasse 20

Geld erhalten Civil- u. Militärpersonen auch in der Provinz von **300 fl.** aufw. auf 1—10 Jahre, event. in kl. Raten rückzahlbar. Adresse: **F. Gurré, Creditgeschäft, Graz.** 25—17

Gulden 100 bis 200 Gulden

können Personen jeden Standes, monatlich verdienen, welche sich mit dem Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich gestatteten Prämien-Anlehens-Losen befassen wollen. — Offerte an **Max Lustig, Bankgeschäft in Budapest.** 10—8



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen **frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher um**

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenndes Zeugniß des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet. **Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.**

Warnung! Jede Schachtel auf der die Firma: **Apotheke „z. heiligen Leopold“** nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich: **Neustein's Elisabeth-Pillen;** diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit **obenstehender Unterschrift** versehen.

Hauptdepôt in Wien: Apotheke „Zum heil. Leopold“ des **Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.**

In Waidhofen a. d. Ybbs bei **Moriz Paul, Apotheker.**

Statuten für Genossenschaften, sowie alle sonstigen Drucksorten werden billigt, geschmackvoll und schnell verfertigt in **A. Hennebergs Buchdruckerei in Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt Nr. 8.**

Echte Brünner Stoffe

für die **Herbst- und Winter-Saison,** an Feinheit u. Dauerhaftigkeit jedes andere Fabricat über-treffend, versendet gegen Nachnahme des Betrages die

Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof

20—9 **Brünn.**
I Coupon Anzug-Stoffe

Mtr. 310 aus feiner Schafwolle fl. 4.80
Mtr. 310 aus feinsten Schafwolle fl. 7.75
Mtr. 310 aus hochfeiner Schafwolle fl. 10.50

I Coupon für schwarzen Salomanzug

Mtr. 325 feines schwarzes Tuch fl. 7.—
Mtr. 325 feinst Peruvienne und Dosking fl. 9.50
Jeder Coupon ist vollkommen genügend zu einem kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet.)

Winter-Rockstoffe

Mtr. 2 Boy fein fl. 4.80 | Mtr. 2 Palmerston fein fl. 7.—
Mtr. 2 Boy hochf. fl. 8.— | Mtr. 2 Palmerston hochf. fl. 9.50
Mtr. 175 Loden für Jagdrock fl. 4.25

Kammgarnstoffe, Tüffel, Damen-Regenmantelstoffe sowie alle Arten von Tuchwaare werden äusserst billig berechnet. Auf Verlangen versendet obige Firma bereitwilligst **Muster gratis und franco.**

Haupt-Gewinn 500.000 Mark. **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantirt der Staat. Erste Ziehung: 15. December.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **8 Millionen 902,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plan-gemäss nur 93,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark.

| | |
|--------------------------|-----------------------------|
| Prämie 300.000 Mark | 26 Gewinne à 10000 Mark |
| 1 Gewinn à 200.000 Mark | 56 Gewinne à 5000 Mark |
| 2 Gewinne à 100.000 Mark | 106 Gewinne à 3000 Mark |
| 1 Gewinn à 80.000 Mark | 256 Gewinne à 2000 Mark |
| 1 Gewinn à 70.000 Mark | 512 Gewinne à 1000 Mark |
| 2 Gewinne à 60.000 Mark | 739 Gewinne à 500 Mark |
| 1 Gewinn à 55.000 Mark | 149 Gew. à 300, 200, 150 M. |
| 1 Gewinn à 50.000 Mark | 2880 Gewinne à 145 M. |
| 1 Gewinn à 40.000 Mark | 7990 Gew. à 124, 100, 94 M. |
| 1 Gewinn à 30.000 Mark | 7850 Gew. à 67, 40, 20 Mark |
| 5 Gewinne à 15.000 Mark | im Ganzen 46,500 Gewinne |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1ster Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2ten Cl. auf 55,000 M., in der 3ten auf 60,000 M., in der 4ten auf 70,000 M., in der 5ten auf 80,000 M., in der 6ten auf 100,000 M., in der 7ten auf 200,000 M., und mit der Prämie von 300,000 M., event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich auf den **15. December d. J.**

festgestellt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark oder 3 Gulden 60 Kr. ö. W., das halbe Originalloos nur 3 Mark oder 1 Gulden 80 Kr. ö. W., das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mark oder 90 Kr. ö. W., und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-gelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-karte oder per recommandirten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

15. December d. J.

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher, senr.** Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstrasse Nr. 15, zum goldenen Reichsapfel.

Blutreinigungspillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon taufendfach ihre wun-derthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schach-teln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmeforderung 1 fl. 10 kr.**

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt diesel Mittel weiter

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leogang, am 15. Mai 1883.
Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für alles.
Von den zu Ihnen bestellten Pillen habe ich die meisten an meine Freunde und Bekannte vertheilt und allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden u. Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich erlaube Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und allen, die mir schon das Glück hatten, durch ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, meinen innigsten Dank!
Martin Dentinger.

Bega, St. György 16. Februar 1882.
Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gotteshilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Mierere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungspillen hievon geheilt, und weingleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Ge-sundheit schon soweit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher

Freude allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dankfagung bitte ich sie zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und eifrig gleichzeitig wieder um Einsendung von 2 Rollen Pillen und 2 Stück sinesischer Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener **Mois Kovak, Oberräthner.**

Einer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, das alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr b e r l i n e r Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs eifrigste empfehle. Ich habe auch nichts da-gegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.
Hochachtungsvoll **G. v. S.**
Wien, 20. Februar 1881.

Frost-Balsam von J. Pserhofer seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostlei-den aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Fiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähgals. 1 Fla-con 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz, (Frager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Spitzwegerichsaft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 kr., 2 Fläschchen sammt Franco-zusendung 1 fl. 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gicht-ischen und rheumatischen Affekten, Gichterschmerz, Nerven, Drenschmerz etc. 1 fl. 20 kr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. D. Bernhart. 1 Flasche 2 fl. 20 kr., eine halbe Flasche 1 fl. 40 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.
Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.
Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmeforderungen.

Augen-Essenz von Komershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 kr., eine halbe Flasche 1 fl. 50 kr.

Pulver gegen Russchweiss. 1 Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Gannochinin-Pomade von J. Pserhofer seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarcuremitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose fl. 2.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel bei Hieb- u. Stich-wunden, bösartigen Geschwülren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwülren an den Füssen, beim Fingerringen, Wunden und entzündeten Bräufen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Fiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Sultrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfsch, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-leiden, Verstopfungen etc. 1 Paket 1 fl.

Frankbranntwein. 1 Flasche 60 kr.

Für Weihnachten!
Christbaum-Bäckerei
 in schönster und größter Auswahl
 per Stück von einem kr. anwärts.
Christbaumkerz
 aus reinem Wachs, nicht tropfend,
 sehr langsam und schön brennend, in
 verschiedenen Farben und Größen zu
 1, 2, 3, 4 und 5 kr. und höher bei
Leopold Fries,
 Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt.

Alle Bestellungen werden prompt geliefert

In allen Buchhandlungen vorräthig:
P. K. Rosegger's
Ausgewählte Schriften.
 Octav-Ausgabe, 20 Bände.
 Octav. Elegante Ausstattung. — Preis geheftet 25 fl. = 50 Mark.
 In halberheftigen Original-Broschüren (in grüner oder rother Farbe).
 Preis 37 fl. = 74 Mark.
 Inhalt: Das Buch der Nibelungen. 1., 2., 3. Band. — Die Schriften
 des Waldschulmeisters. — Sonettlinge aus dem Volke der Alpen. — Die
 Nibelungen. — Waldbühnen in Eitermarkt. — Seidepeter's Cabinet. — Waldheimat.
 1., 2. Band. — Fieberfäden. — Am Wanderfaden. — Sonntagsgeschichten. — Dorf-
 linden. — Meine Ferien. — Der Gottfährer. — Neue Waldgeschichten. —
 Geschichtenbuch des Wanderers. 1., 2. Band. — Bergpredigten.
 Beugeweise:
 Complet, 20 Bände geheftet. — Preis 25 fl. = 50 Mark
 Complet, 20 Bände gebunden. — Preis 37 fl. = 74 Mark
 In einzelnen Bänden, geheftet à Bd. 1 fl. 50 kr. — 2 fl. 50 Pf.
 In einzelnen Bänden, gebunden à Bd. 1 fl. 50 kr. — 2 fl. 50 Pf.
 Jeder Band einzeln käuflich.
 In 100 Lieferungen à 25 Kr. = 50 Pf.

| | |
|--|---|
| Höhenfeuer. Neue Geschichten aus den Alpen. Von P. K. Rosegger. 7 Bogen. 8. Gehftet als Band 21 der „Ausgewählten Schriften“ oder in 2- part-Heften. 2 fl. = 4 Mark. Gleg. geb. 2 fl. 50 kr. = 5 fl. 20 Pf. Band 21, 22 auch als Lieferungen | Allerhand Leute. Von P. K. Rosegger. 20 Bogen 8. Gehftet als Band 22 der „Ausgewählten Schriften“ oder in 2- part-Heften. 2 fl. = 4 Mark. Gleg. geb. 2 fl. 50 kr. = 5 fl. 20 Pf. 101 bis 116 à 25 Kr. = 50 Pf. |
| Waldserien. Ländliche Geschichten für die Jugend gewählt aus den Schriften von P. K. Rosegger. Mit 20 Abbildungen. 17 Bogen. 8. In 2-part-Heften (1-10 Bogen) cartoniert. Preis 2 fl. 50 kr. = 5 Mark. | Aus dem Walde. Ausgewählte Geschichten für die reifere Jugend von P. K. Rosegger. Mit 20 Abbildungen. Neue Auflage. 18 Bogen. 8. In 2-part-Heften cartoniert. Preis 2 fl. 50 kr. = 5 Mark. 117 bis 132 à 25 Kr. = 50 Pf. |

P. K. Rosegger's Schriften. Miniatur-Ausgaben.
 In Original-Broschüren mit Goldschnitt.
 Waldheimat. 1. Band. Kindesjahre. 3. Aufl. 31 Bogen. 2. Band. Lehr-
 jahre. 3. Aufl. 31 Bogen. — Die Schriften des Waldschulmeisters. 6. Aufl.
 7 Bogen. — Das Buch der Nibelungen. Erste Reihe. 5. Aufl. 31 Bogen.
 Zweite Reihe. 5. Aufl. 30 Bogen. — Seidepeter's Cabinet. 4. Aufl.
 7 Bogen. — Die Nibelungen in ihren Wald- und Dorfthymen geschildert.
 4. Aufl. 20 Bogen. — Der Gottfährer. Ein Roman. 4. Aufl. 40 Bogen. —
 Sonntagsgeschichten. 4. Aufl. 32 Bogen. — Waldheimat. 2. Teil. 33 Bogen.
 (Die 2. Sammlung wird fortgesetzt.)
 Preis jedes Bandes in elen. Einb. Einband mit Goldschnitt 3 fl. 30 kr. = 6 Mark
 Jeder Band ist für sich vollkommen abgeschlossen und einzeln käuflich.
 R. Hartleb's Verlags in Wien

Josef Robitsch,
Wild- u. Geflügel-Export Marburg
 a. d. Drau, 10-2
 versendet täglich per Post oder Eilgut gegen Nachnahme:
 Steirische Kapau gemästet das Kilogramm fl. 1.15.
 " Poulard " " " fl. 1.10.
 " Jndian " " " fl. —.75.
 " Enten " " " fl. —.80.
 " Brathühner " " " 60 bis 70 fr.
 " Backhühner " " " 40 bis 50 fr.
 " Hain " " " fl. 1.15.
 " Fasan " " " fl. 1.18.
 " Rebhuhn " " " fl. —.70.
 " Krainerwurst " " " fl. —.14.
 Schinken " Kilogramm fl. —.90.
 Pöklingen " " " fl. 1.—.
 Innigernbraten (Schweinsfleisch) jeden Samstag, das Kilogramm 70 fr.

Davidsthee
 nur echt, wenn mit meiner registrierten
 Schutzmarke, Namensfertigung u. Gebrauch's-
 anweisung in deutscher, böhmischer, ungar-
 lischer, polnischer, italienischer und französi-
 scher Sprache versehen.

Eisenzucker flüssiger
 nur echt, wenn mit meiner registrierten Schutzmarke versehen.

Gastrophan
 eines der besten Magenmittel, nur echt mit meiner protokol-
 lierten Schutzmarke. — **Josef Fürst,** Apotheker, Prag,
 Nr. 1071-II, Poric. 20-3

Abonnements-Einladung



Alte Neue Welt.
 Illustriertes katholisches Familienblatt.
 Beste illustrierte kathol. Unterhaltungsschrift.
 Monatlich 1 Heft von 76 Quartseiten.
 Preis: à 50 Pfg. = 60 Cts.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und
 Postämter, sowie von der Verlagshandlung direct.
Verlag von Benziger & Co.
 in Einsiedeln (Schweiz) und Waldshut (Baden).

Richter's
Anker-Steinbankasten
 sind anerkanntermaßen das beste
 und gediegenste
Weihnachtsgeschenk für
Kinder in jedem Alter!
 Wer bereits einen Steinbankasten be-
 sitzt, der kaufe den nächsten Ergän-
 zungskasten.
 Den illustrierten Preiscurant
 versendet gratis und franco:
Carl Friess,
 Waidhofen a. d. Ybbs,
 untere Stadt.

Holz- und Blech-Spielwaren. — Christ-
 baum-Decorationen. — Puppen in allen
 Größen. Zerlegbilder. Gesellschaftsspiele.
 Cigarrenspitzen, Pfeifen und alle Rauch-
 requisiten. — Galanterie-, Bijouterie- und
 Lederwaren.

Hair Milton
 (Haarverjüngungsmilch) verleiht dem grauen Haare seine
 frühere Jugendfarbe.
 Der Erfolg ist geradezu frappierend! Rothe und lichte
 Haare bekommen eine dunkle Färbung.
 — Färbt nie ab! — Ganz unschädlich; 25-3
 In Ybbs zu haben bei A. Riedl, Apotheker.

500 Mark in Gold
 wenn **Grolsch's Gesichtsalbe** nicht alle Hautunreinigkeiten,
 als: Sommerprossen, Veberröthe, Sonnenbrand etc. beseitigt und den
 Teint bis in's Alter blendend weiß und jugendlich frisch erhält. —
 Keine Schminke. — Preis 60 kr. — Hauptvertriebs-Depot bei
J. Grolsch in Brunn (Mähren). In Ybbs bei **A. Riedl,**
 Apotheker. 25-3

Gesetzlich geschützter
Hôtel-Block-Kalender
 mit Annoncen.
 Zufolge geschlossener Verträge mit den Hôteliers in Wien,
 Brünn, Prag, Budapest, Dresden, Bresslau, Stettin, Hamburg, Köln
 etc. und in den Curorten Baden, Vöslau, Carlsbad, Franzensbad
 werden diese **Block-Kalender** in alle Fremdenzimmer aller Hôtels
 vorläufig obiger Städte zur dauernden Affichirung gelangen, u. zw.
 bei der Signalleitung, wo der Hôtel-Gast unbedingt verweilen muss.
 Es ist den **Inseraten** auf diesen Block-Kalendern dadurch un-
 dass dieselben in einem geschlossenen Raume sich befinden, ein und
 bedingter Erfolg zuzusprechen.
 Der Raum für Inserate, da nur 10 Firmen aufgenommen
 werden können, ist ein beschränkter und sind Concurrenz-Firmen
 total ausgeschlossen.
 Preis für den Raum einer Annonce 40/35 Mm. sind per Hôtel
 und Jahr von fl. 3,50 bis fl. 40.— (15 bis 20 kr. per Zimmer und
 Jahr berechnet.)
 Aufträge sind zu richten an die
Annoncen-Expedition MORIZ STERN,
 0-8 Wien, I., Wollzeile Nr. 24
 wo Näheres und Muster auf Verlangen erhältlich.

Das Verhängnis zum Glanz (Wägen) des Leders an Schwert,
 Pferdegeschirr, Wägen Möbel etc. ist die vom
J. BENDICK in St. Valentin, N.-Öst.
 neuerfundene, durch Patent vor Nachahmung geschützt
Leder-Glanz-Tinktur
 Dieselbe wird nicht nur bei mehreren L. L. Regimenter, sondern auch
 von k. k. Hoheitl. zu Kiemenzeug und Wägen verwendet, ist auch auf allen L. L.
 Staatsbahnen, sowie der L. L. priv. Südbahn, in deren Conium-Bereinen einge-
 setzt und wurde deren Vorzüglichkeit durch chemische Analyse von erster Rän-
 geautorität der kaiserlichen Hofkammer, und welche nicht nur geschmacklich flüssiger
 Glanzmittel u. B. Conservierung, Moment- oder Kranzlicher Glanzmittel etc. etc.
 verwendet werden, denn es bezieht aus Bestandtheilen, welche dem Leder nur
 nützlich sind, denn sie fügen sich ins Lederwerk wie feines Öl ein. **Klebt nicht**
 auf der Oberseite des Leders, und darf nicht weggewaschen oder wegweschen werden,
 wie es bei anderen Präparaten nach Gebrauchsanweisung der Fall ist und im
 Unterlassungs-falle besonders an Heimgut und das Erzeugnis verurteilt.
 Auch wurde nur diesem meinem Präparat von der k. k. L. Regierung
 ein anerkanntes Privilegium erteilt und kommt um das **Doppelte**
billiger wie andere ähnlich obenannte Präparate
 Preis per Flasche: Nr. 1, 1 fl. Nr. 2, 40 kr. Nr. 3, 20 kr. (leptere auf
 60 Paar Schuhe genügen).
 Um Schwert, Pferdgeschirr etc. etc. bei Hitze trocken, bei Sommerhitze
 weich und geschmeidig zu erhalten, ist nur bekannt export. das L. L. ausschließlich
 patentirte wasserichte
Ledernahrungsfett.
 Beweise von dessen Vorzüglichkeit sind nicht nur 2 Patente für Leder-
 conservierungsmittel, sowie 25 Prämiierungen und hunderte von Anerkennungs-
 schreiben, sondern auch das L. L. Minister, in Folge von Allerhöchsten
 Kaiserl. ult. fest. nahezu 10 Jahren zu Jagdunterwert bezeugt wird.
 Warnung vor Fälschung.
 Außer der k. k. Hof- Hauptstadt: Wien, bei L. Sindl, VIII. Florianergasse 51,
 in Ybbs bei Herrn A. Fries, in Amstetten bei
 den Herren Ruffläser und Poche u. s. w.
Warnung vor Fälschungen, auf jeder Flasche und jeder Blech-
 dose ist der Name des Erfinders **J. Bendick** ersichtlich.